

# Sportlehrer : für viele noch immer Traumberuf

Autor(en): **Lörtscher, Hugo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule  
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **42 (1985)**

Heft 8

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-992511>

## **Nutzungsbedingungen**

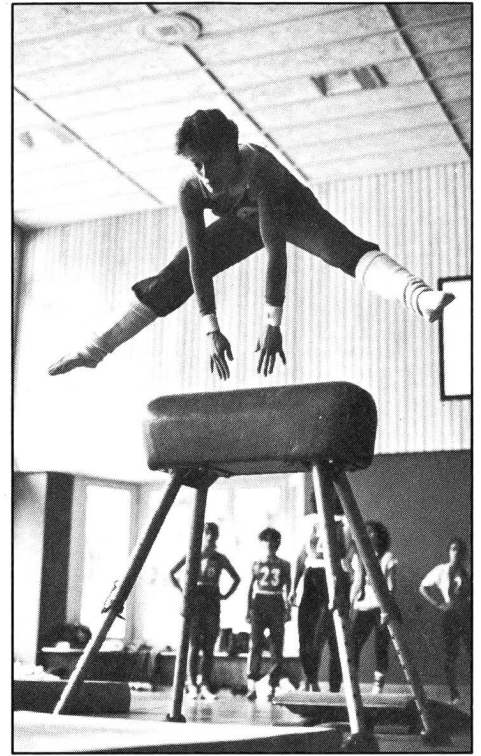
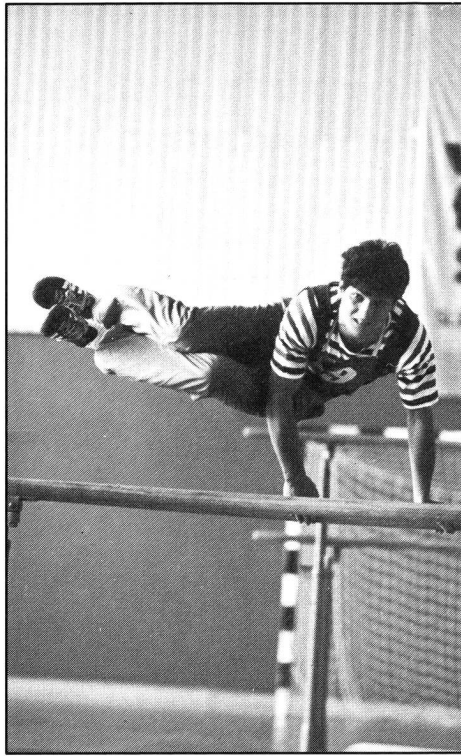
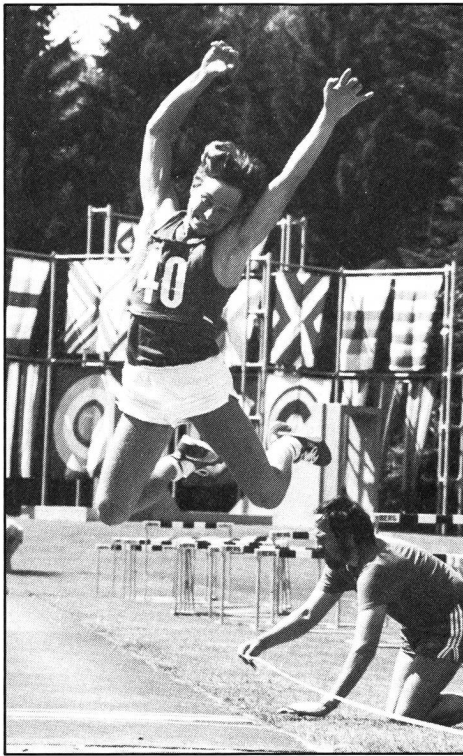
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

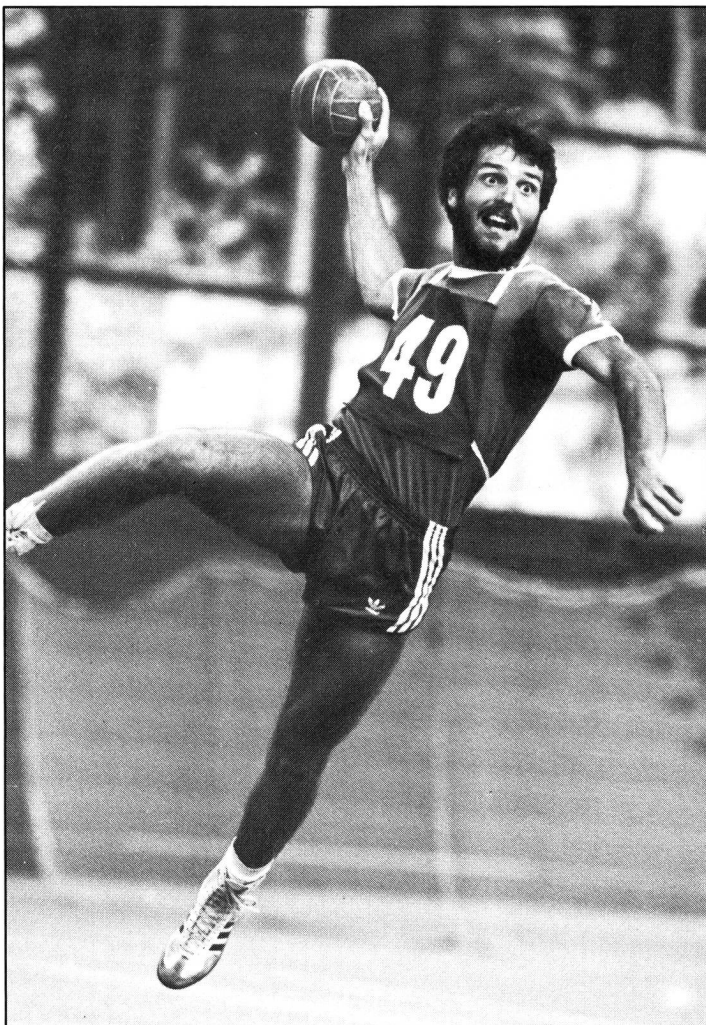
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Sportlehrer: Für viele noch immer ein Traumberuf

Impressionen von den Aufnahmeprüfungen zum Studienlehrgang 1985/87 der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen, von Hugo Lörtscher



Allen pessimistischen Zukunftsprognosen zum Trotz hat der Sportlehrerberuf nichts von seiner Anziehungskraft eingebüsst. Jüngstes Beispiel ist der Diplom-Sportlehrerkurs der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen, zu dessen Lehrgang 1985/87 121 Anmeldungen eingegangen waren. 102 Kandidatinnen und Kandidaten (40 Damen, 62 Herren) stiegen schliesslich in das anforderungsreiche Prüfungs-Sechstagerennen vom 2. bis 7. Juni 1985. Bei gesamthaft 32 zu vergebenden Studienplätzen (14 Damen, 18 Herren) ein heisses Gerangel!

Wer glaubte, auf eine seriöse Vorbereitung verzichten zu können oder das Sportlehrerstudium bloss als letzte Rettung nach bisher gescheiterten Karriereversuchen betrachtete, musste spätestens nach dem dritten Prüfungstag zur Kenntnis nehmen, dass das Sportlehrer-Diplom nicht zum Billigtarif zu haben ist. Auch Spitzensportler in einer Spezialdisziplin zu sein garantiert noch lange keinen Platz in einem immer anforderungsreicher werdenden Lehrgang. Nebst auszuweisenden körperlichen Grundeigenschaften in den Basisdisziplinen hatten die Studienanwärter auch einen ordentlich gepackten «Schulsack» mitzubringen. Eine gute Allgemeinbildung, ein guter Aufsatz in der Muttersprache, Fremdsprachenkenntnisse, Kreativität und Lehrbefähigung gewichteten mindestens soviel wie etwa ein Saltoabgang im Geräteturnen. Nicht wenige hatten deshalb vor den theoretischen Prüfungen und Hearings einen grösseren Horror als vor dem Sprung vom 3-m-Brett bei der Schwimmprüfung.

Dennoch: Bei aller Unerbittlichkeit der Entscheidungen berührte der Prüfungsmarathon sympathisch durch seine menschliche Dimension, zu welcher die als Experten amtierenden ETS-Lehrer mit ihrer Ruhe und ihrem kollegialen Selbstverständnis wesentlich beitrugen. Trotz der Spannung, der lastenden Ungewissheit jedes Kandidaten über den Prüfungsausgang, war die Atmosphäre kameradschaftlich-gelassen. Der einzelne war nicht nur des andern schärfster Konkurrent, sondern auch – als Ausdruck von Solidarität in einer Schicksalsgemeinschaft – dessen Coach, Berater und Tröster.

Die Grundfrage indessen, die uns letztlich beschäftigen muss, ist jene nach dem «Warum?». Was bewog diese zumeist schon mitten im Berufsleben stehenden gereiften Frauen und Männer, – ausser der selbstverständlichen Liebe zum Sport – Sportlehrer(in) werden zu wollen und die Mühsal eines weiteren Bildungsweges in einem zweijährigen Internatslehrgang auf sich zu nehmen? Die Motivationen zu diesem Entschluss sind fast so verschieden wie die Prüfungsteilnehmer. Sie reichen von der Enttäuschung oder der Arbeitslosigkeit im erlernten Beruf bis hin zur idealistisch-romantischen Verbrämung im Sinne von «Man hat es im Sportlehrerberuf mit Menschen zu tun, nicht mit Maschinen».

Für einen guten Teil der Kandidaten jedoch ist es ein in Jahren gereifter, innerer Notwendigkeit entsprungener unbedingter Entschluss. Für sie bedeutet der Sportlehrerberuf die Erfüllung eines Jugendtraums, ein Weg zu Selbstverwirklichung und Persönlichkeitsentfaltung. Berufung – so lässt sich daraus folgern – ist mehr als seinem Leben eine neue Richtung geben. Und jene, welche so denken und sich zum Sportlehrerberuf aus tiefstem Bedürfnis und entschlossenstem Wollen berufen fühlen waren die gleichen, welche während der Aufnahmeprüfungen über die Anonymität ihres sechstägigen Nummerndaseins hinaus sich als Persönlichkeiten profilierten und an ihren Bewegungsabläufen meisselten wie an einer Skulptur.

Nun sind die Würfel längst gefallen und die 32 Glücklichen bestimmt, welche die Geschichte des kommenden Studienlehrgangs schreiben werden. Ihr Weg vom guten Sportler zum kompeteten Sportlehrer ist steil und schmal, von steten Abstürzen bedroht. Wir wünschen ihnen viel Glück auf diesem Weg. Den andern jedoch, den Enttäuschten, rufen wir zu, ihr Lebensziel nicht aus den Augen zu verlieren und weiter hart an sich zu arbeiten, der übernächste Studienlehrgang 87/89 kommt bestimmt! ■

